

KEIN PLASTIK, KEINE PAPPE... WIE STEIN!

Bauanleitung für das Streckenwärterhäuschen V3040 in Spur 0

Geschichte:

In der Anfangszeit der Eisenbahn war die Kommunikation und die Überwachung der Strecken ein großes Problem. Darum wurden an den Strecken Posten mit Streckenwärtern eingerichtet. Diese Posten waren je nach Kommunikationsmethoden in Hör- oder Sichtweite von einander eingesetzt. Die Signale wurden mit Hörnern oder Flaggen gegeben. Um Kosten zu sparen wurden als Streckenwärter auch zu sehr niedrigen Löhnen gerne Invaliden und auch Frauen eingesetzt. Eine weitere Aufgabe der Streckenwärter war die Begehung der entsprechenden Streckenabschnitte, auch an besonderen Kunstbauten wie Tunnels oder Brücken wurden Posten eingerichtet. Ebenso die Überwachung von Bahnübergängen gehörte zur Aufgabe der Streckenwärter.



Posten 99 - im Domröschenschlaf

Neben den eigentlichen Postenhäuschen wurden weit vom Schuß in unmittelbarer Nähe auch Wohnhäuser für die Streckenwärterfamilien gebaut. Viele Streckenwärter legten sich auch einen Garten an und hielten Ziegen. Nach Einführung der Telegrafie wurde das Netz der Posten dann immer mehr ausgedünnt. Nur noch wenige Blockstellen übernahmen die Signalübermittlung. Auch die Streckenbegehung wurde verringert. Geblieben ist allerdings die Überwachung der Bahnübergänge. Aus Streckenposten wurden immer mehr reine Schrankenposten. Direkt an der Strecke stehende Postenhäuschen blieben auch als unbemannte Fernsprechbude (mit dem schwarzen 'F' auf weißem Grund) erhalten. Selbst aktuell gibt es immer noch echte Schrankenposten, auch wenn sie zu einer aussterbenden Spezies gehören. Die meisten Postenhäuschen werden schnell abgerissen. Manche bleiben auch erhalten und dann als Gartenhäuschen, Lager o.ä. genutzt.

Neben den eigentlichen Postenhäuschen wurden weit vom Schuß in unmittelbarer Nähe auch Wohnhäuser für die Streckenwärterfamilien gebaut. Viele Streckenwärter legten sich auch einen Garten an und hielten Ziegen.

Nach Einführung der Telegrafie wurde das Netz der Posten dann immer mehr ausgedünnt. Nur noch wenige Blockstellen übernahmen die Signalübermittlung. Auch die Streckenbegehung wurde verringert. Geblieben ist allerdings die Überwachung der Bahnübergänge. Aus Streckenposten wurden immer mehr reine Schrankenposten. Direkt an der Strecke stehende Postenhäuschen blieben auch als unbemannte Fernsprechbude (mit dem schwarzen 'F' auf weißem Grund) erhalten.

Selbst aktuell gibt es immer noch echte Schrankenposten, auch wenn sie zu einer aussterbenden Spezies gehören. Die meisten Postenhäuschen werden schnell abgerissen. Manche bleiben auch erhalten und dann als Gartenhäuschen, Lager o.ä. genutzt.

Architektur

Wir wollten den Klassiker, den Standartypen eines preußischen Backsteinpostenhäuschens herausbringen, wie es Ihnen einst zu Tausenden gab. Schnell zeigte sich, daß es diesen Standartypen so gar nicht gibt. Ähnlich sind sie sich alle - und alle in Kreuzverband gemauert - aber mal ist die Tür an der Traufseite, mal im Giebel. Dazu unterschiedliche Dachneigungen und Eindeckungen, mal mit oder ohne getreppten Dachfries oder Lisenen. Auch die Größen variieren. Dazu kommen noch spätere An- und Umbauten.

Unser Modell orientiert sich nun an noch stehenden, aber umgebauten Posten 110 der einstigen alten hannöverschen Südbahn KBS 257 in Hann. Münden, der nach dem Krieg zum „Nordbahnhof“ befördert wurde. Die Details haben wir vom Posten 99 „im kalten Strauchen“ oberhalb der Ortschaft Varlosen übernommen, da dieses Postenhäuschen noch nahezu im Originalzustand erhalten geblieben ist. Es ist so stark eingewachsen, daß es Gott sei Dank von der Abrisskolonne wohl schlicht übersehen/vergessen wurden.

Literatur und Links zum Thema

Interessante Geschichten und Informationen, zahlreiche Anregungen und Vorbildfotos:

ModellEisenBahner „Heft 13“, 2006 *Schiene kreuzt Straße*

Eine sehr empfehlenswerte Internetseite zum Thema von Volker Brees:

<http://www.schrankenposten.de//Posten/Posten-Start.html>

Ein Traumjob? Schrankenwärter Laumann in Großdünigen

<http://www.youtube.com/watch?v=ECrJS8VENh>

In seinem Essay mit viel Lokalkolorit „Volkmarshausen und die Eisenbahn“ berichtet

Manfred Hartmann nicht nur vom Bau des Volkmarshäuser Tunnels, sondern auch vom Leben der Streckenwärter

http://www.volkmarshausen.de/Website4/Der_Tunnel_files/eisen.pdf

Rosenheinrich

Ein Mythos unter den Streckenwärtern der hannöverschen Südbahn war „Rosentwele“. Heinrich Pinne war um die vorherige Jahrhundertwende für lange Zeit Streckenwärter am Posten 105 an der Ostseite des Volkmarshäuser Tunnels und züchtete dort Rosen. Noch heute finden sich daher in der Gegend verwilderte Rosenstöcke.



Rosentweles Posten 105 heute - ein Schutthaufen

Der Vampisol-Bausatz

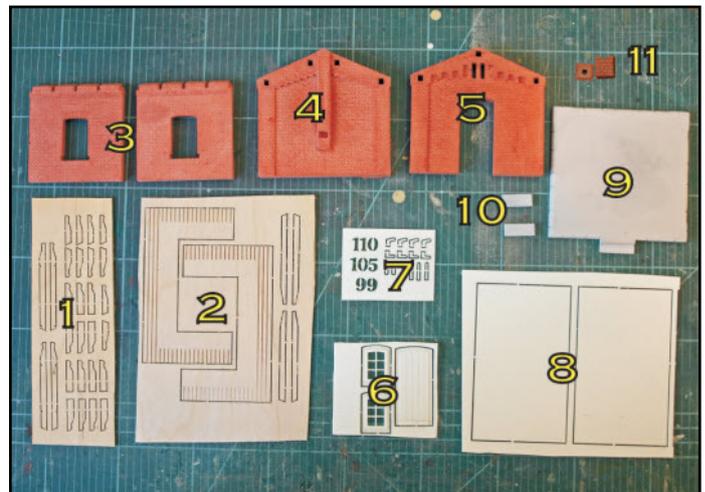
Außenmaße 85/85mm, Firsthöhe 96mm. Der Bausatz besteht aus 9 Spezialgipsbauteilen, 27 Bauteilen aus gefrästem Flugzeugsperrholz und 12 gefrästen Polystyrolteilen. Dazu noch roter und grauer Spachtelgips. Für die Dachentwässerung benötigen Sie ein Dachrinnenset von Addiemodell AD-20270 (www.addie-model.de, Telefon +49-06703 - 9699097). Leider können wir nur kein Pfannendach liefern, da die Vampisol-Hohlfalzziegelbauplatte noch in der Entwicklung feststeckt. Natürlich können Sie auch problemlos Dachplatten von anderen Herstellern verwenden.

Benötigte Werkzeuge und zusätzliches Material

Diverse Pinsel (evtl. Airbrush), kleine Spachtel (z. Bsp. Malmesser aus dem Künstlerbedarf), Zahnstocher, Schleifpapier (wir empfehlen unser Dr. Flörke Schleiffeilenset), scharfes Bastelmesser, Pinzette, evtl. eine Messingbürste, eine Nagelschere Acrylfarben (wir empfehlen Vallejo Model Color), Ruderer L530 TF (gibt es bei uns), Flüssigen Kunststoffkleber (z. Bsp. von Revell), Holzbeize, schnellabbindender Weißleim, Schleifpapier für Teerpappendarstellung, evtl Sprühkleber.

Ausstattungssteile

Telegrafmasten, Streckenfernsprecher und Schranken gibt es bei Wenz (www.wenz-modellbau.de, Tel. +49-7133-205935), ein Läutewerk Typ Siemens und Halske („Chinesen“) befindet sich bei IBT (www.ibt-schulzmodellbahnen.de, Tel. +49-30 - 56 700 837) in der Entwicklung.



1 - Holz 1,5mm (Sparren, Pfetten), 2- Holz 0,8mm (Traufschalung, Windfedern), 3- zwei Seitenwände, 4 - Giebel (Rückseite), 5 - Giebel (Front), 6- PS 1,5mm Tür und Fenster, 7 - PS 0,5mm (Beschlüge, Nummernschablonen), 8 - Dachplatten, 9 - Sockelbauteile, 10 - zwei Fensterbänke, 11 - Schornsteinteile (2)

Schritt für Schritt-Anleitung

Mauerarbeiten



Zu allererst werden das *Sockelbauteil* und die beiden *Fensterbänke* farblich bearbeitet. Mit verdünnter Acrylfarbe in Sandsteintönung wird grundiert.



Eine wässrige Acrylfarbrühe dient als Schmutzlasur. Wir haben eine grün-schwarz Mischung verwendet. Grau- oder Brauntöne gehen natürlich auch.



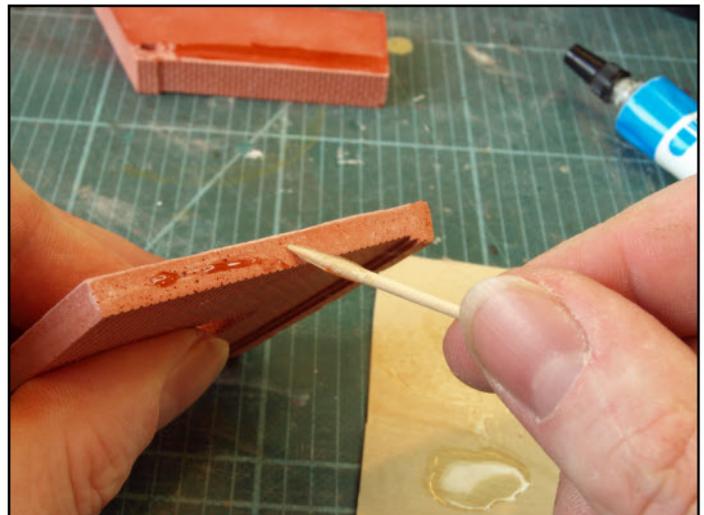
Durch Trockenmalen (vor dem Farbauftrag wird die Farbe auf einem Holzbrettchen beinahe komplett aus dem Pinsel gewischt, dadurch werden dann nur die Kanten und Erhöhungen betont) mit weißer Abtönfarbe wird der „schmutzige Sandstein“ wieder etwas aufgehellt.



Evtl. Gußgrade werden weggeschliffen. Durch Lufteinschlüsse beim Gießvorgang entstandene „Einschußlöcher“ können mit Spachtelgips gefüllt werden. (Wir haben aber festgestellt, daß die Modelle mit Einschußlöchern“ oft sogar besser aussehen. Nicht so übertrieben perfekt)



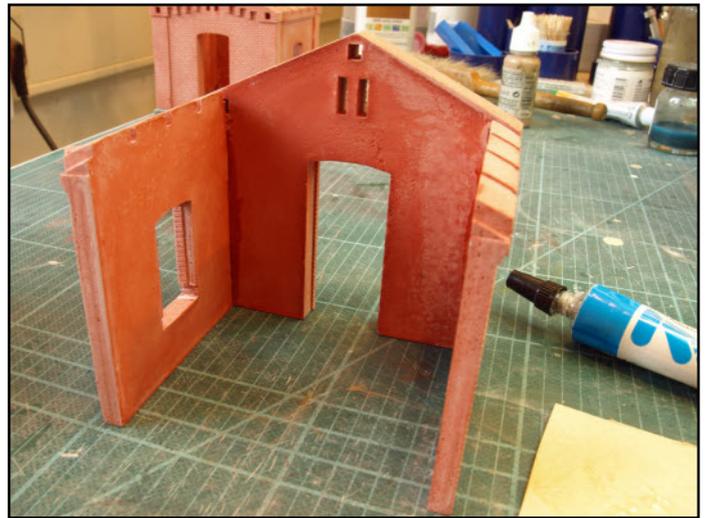
Durch den Gießvorgang entstandene Ungleichmäßigkeiten an den Rückseiten der Giebelwänden sollten durch Schleifen ausgeglichen werden.



Die Wände werden mit Ruderer L530TF verklebt. Wir empfehlen hier, den Klebstoff beidseitig aufzutragen. Achtung, vor dem Verkleben sollten probeweise Türen und Fenster eingebaut werden.



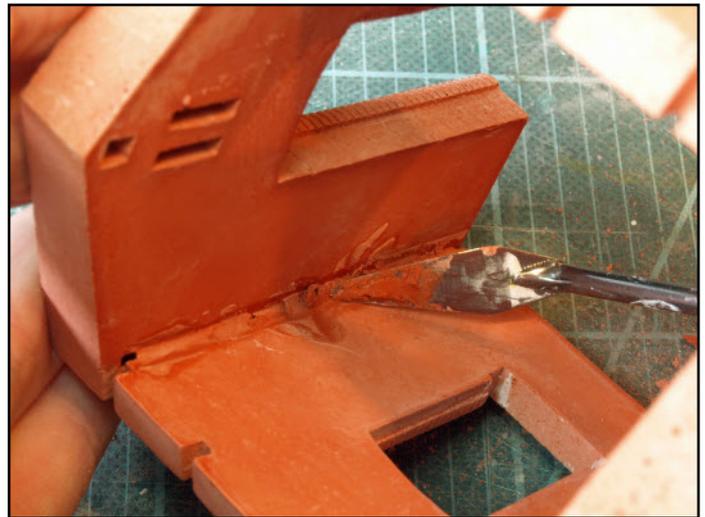
An den Gebäudeecken müssen die Ebenen korrekt ausgerichtet werden. Die Dachfriesen-ebenen müssen aneinanderpassen, genauso wie die Ebene der Lisenen. Die Wandebene steht etwas zurück.



Wir schlagen vor die Wandteile ohne Sockel zu fixieren (das spätere, zentrierte Ausrichten auf dem Sockel wird leichter). Zuerst werden zwei Seitenteile an einen Giebel geklebt. Mit dem L530 TF kann auf Haltehilfen wie Gummis oder Klemmen verzichtet werden.



Nach dem alle vier Wände verklebt, aber noch nicht ausgehärtet sind, kann z. Bsp. mit zwei Dreiecken die Rechtwinkligkeit korregiert werden.



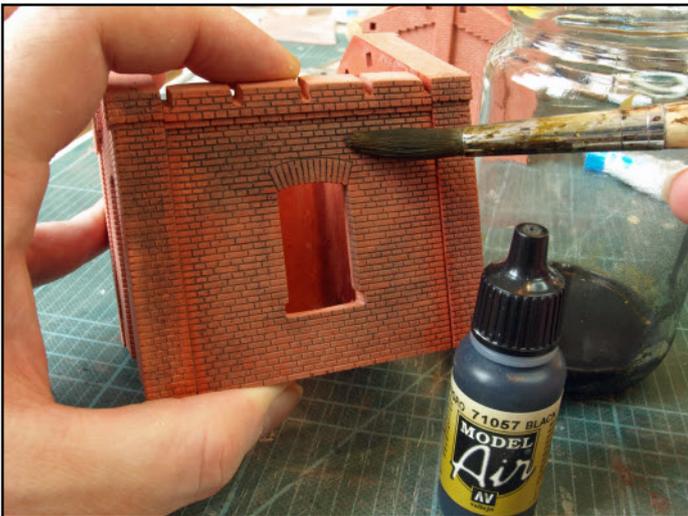
Danach kann mit etwas Spachtelgips zur Stabilisierung eine Kehluge in die Innenecken gesetzt werden.



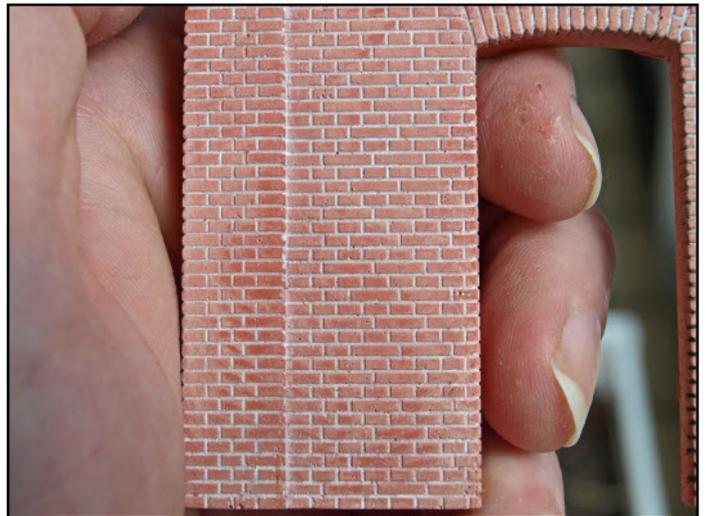
Außen wird möglichst wenig (das hier ist eher zu viel!) dünnflüssig angerührter Spachtelgips auf die Stoßfugen gegeben.



Der Gips der Bauteile entzieht dem Flüssigen Gips sofort das Wasser. Die bröseligen Gipsreste können mit einem festen Borstenpinsel abgebürstet werden, der Gips bleibt nur in der Stoßfuge.

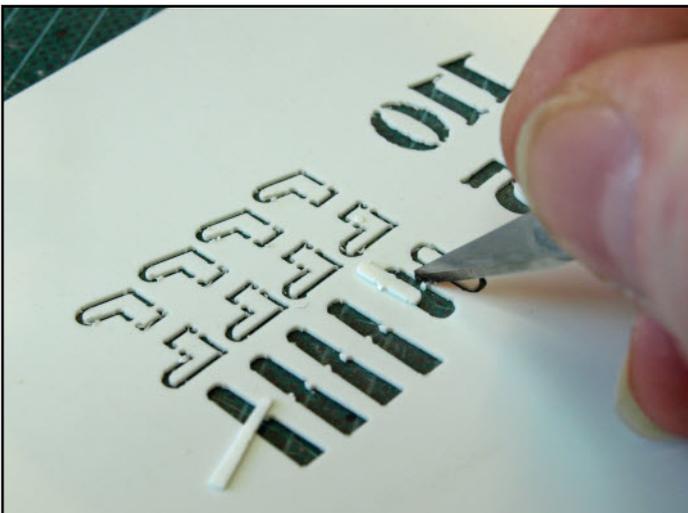


Nach dem „Mauern“ wird ausgefugt. Die bei Plastikbausätzen übliche Methode mit dicker Farbe und anschließenden Abwischen funktioniert bei unseren Gipsbauteilen nicht so gut, weil zu viel Farbe auch auf den Flächen, nicht nur in den Fugen haften bleibt. Besser ist es, eine Farbbrühe aus Wasser mit nur ein paar Tropfen Acrylfarbe anzumischen. Beim großzügigen Auftrag der wässrigen Farbbrühe läuft diese in die Fugen. Je nach Farbkonzentration kann man den Vorgang mehrfach wiederholen.

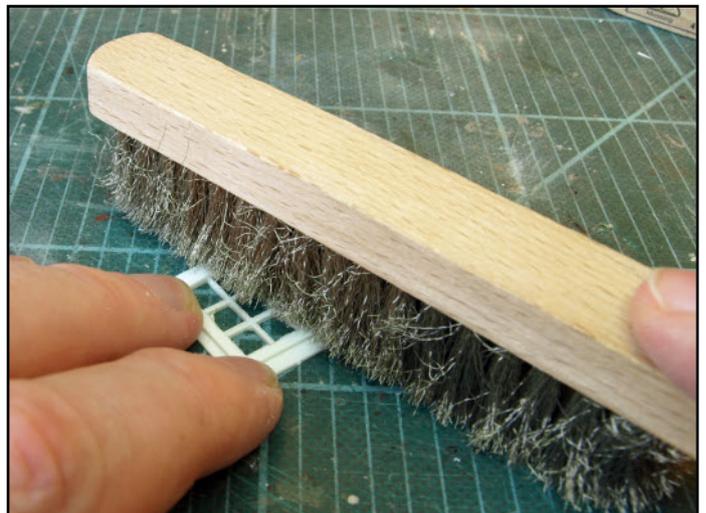


Wer es „neuer“ haben möchte, kann eine ganz dünne, weiße Acrylfarbbrühe zum Ausfugen nehmen. Auch mehrere Arbeitsgänge mit hellen und dunklen Brühen sind möglich. Eine weitere Möglichkeit ist, Pulverfarben in die Fugen zu reiben und die Flächen mit einem feuchten Lappen abzurubbeln.

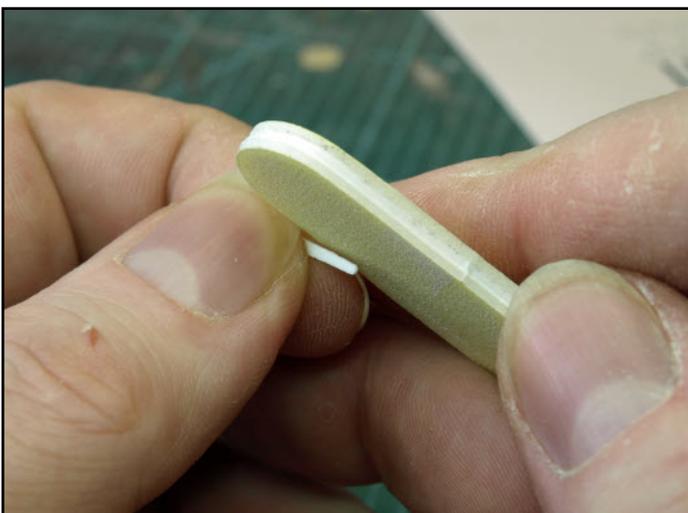
Tischlerarbeiten



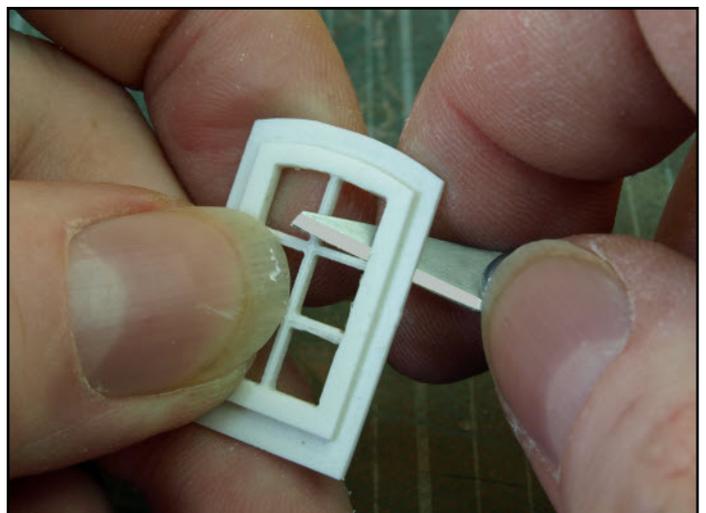
Die gefrästen Kunststoffteile (hier die Beschläge) werden mit einem scharfen Bastelmesser möglichst eng am Bauteil von den Frässtegen gelöst.



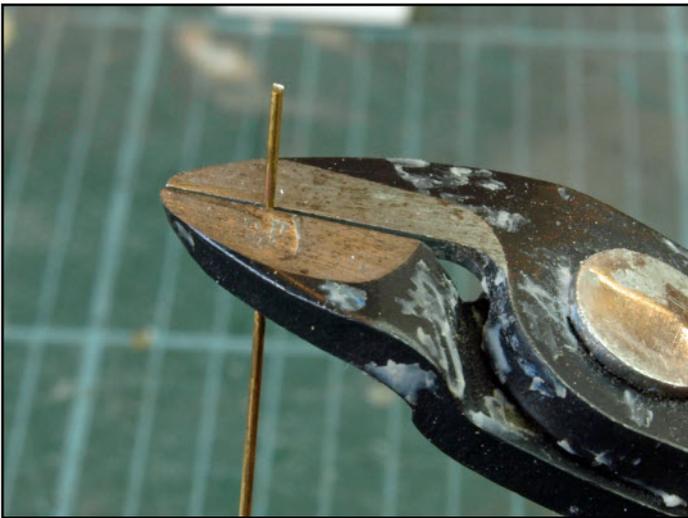
Mit einer Messing- oder Neusilberbürste können die Fräsfussel gut abgebürstet werden.



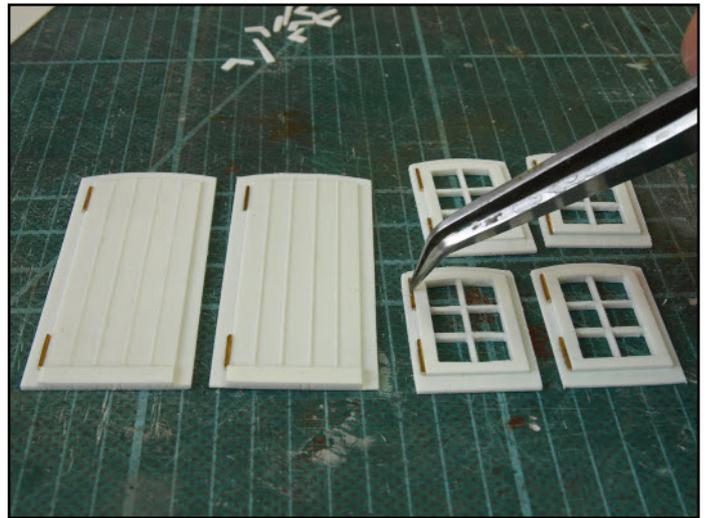
Stegreste und Grate können mit einer Schleiffeile schnell weggeschliffen werden.



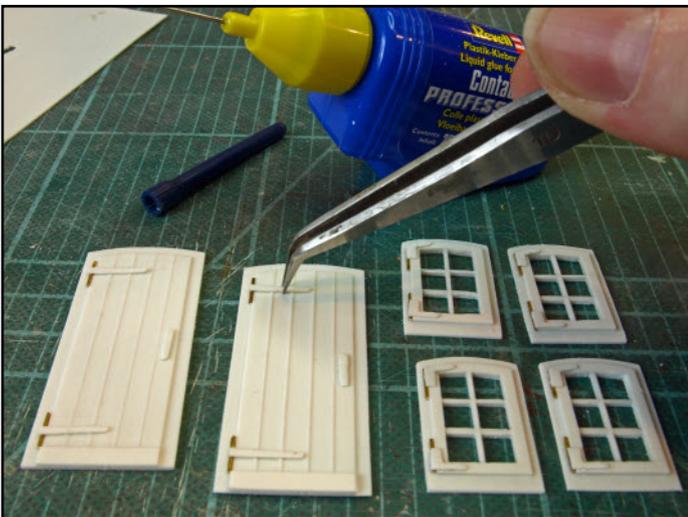
Auch mit einem scharfen Bastelmesser können die Fensterbauteile versäubert werden.



Die alten Türen und Fenster im Posten 99 der KBS 257 lassen sich, für uns heute ungewöhnlich, nach außen öffnen. Für die Darstellung der Scharniere eignet sich Messingdraht \varnothing 0,6mm.



Die Drahtstückchen werden mit etwas L530TF mit Hilfe einer Pinzette platziert.



Nun werden mit handelsüblichen, flüssigen Kunststoffkleber die Beschläge aufgeklebt.

Vor dem Bemalen werden sollten die Fenster- und Türelemente probeweise in die Öffnungen eingesetzt und angepaßt werden.



Dann haben wir die fertigen Elemente mit dem Airbrush in braun grundiert. Das geht natürlich auch mit dem Pinsel ebenso gut, nur nicht so schnell. Die Verwendung von Grün wäre genauso passend.



Die farbliche Nachbearbeitung erfolgt dann durch dünne Farbaufträge mit einem feinen Pinsel und unterschiedlichen Nuancen auf einem als Palette genutzten Sperrholzrest.



Die Fensterbänke werden einfach in die Öffnung gesteckt. Evtl. ist ein bißchen Nacharbeit erforderlich.

Glaserarbeiten



Mit einer Schere werden passende Vivakteilchen ausgeschnitten, die Schutzfolie wird einseitig entfernt und die „Verglasung“ mit sparsamer Klebstoffverwendung auf die Fensterbauteile aufgeklebt.

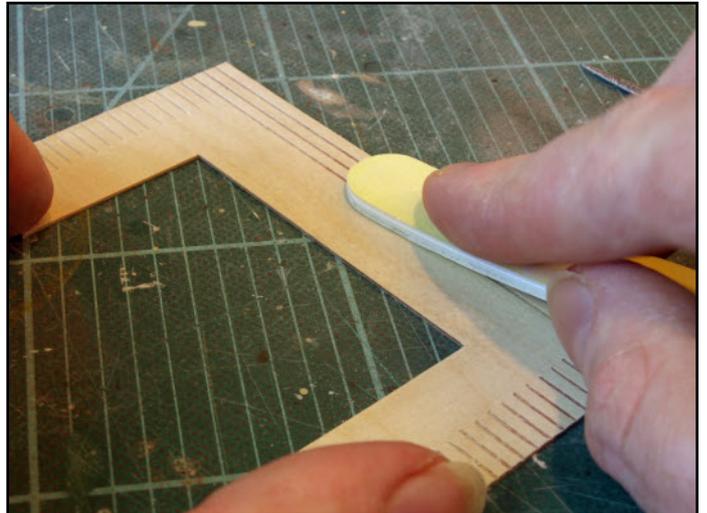


Nun werden die Fenster und die Tür einfach knirsch bis zum Anschlag in die Öffnungen gedrückt.

Zimmerarbeiten



Die Sparrenköpfe müssen aufgedoppelt werden. Zum Verkleben der Holzteile eignet sich sehr gut schnellhärtender Weißleim, der hinterläßt keine glänzenden Flecken auf den Hölzchen wie der L530TF.



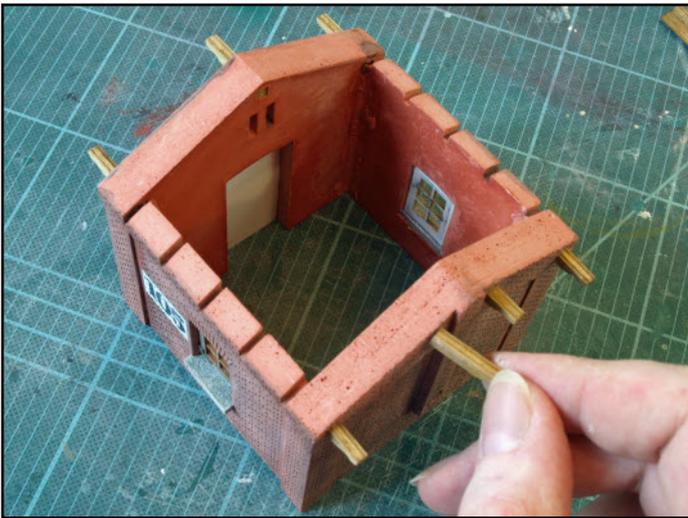
Im Gegensatz zu gelaserten Holzbauteilen müssen die gefrästen Teile etwas versäubert werden.



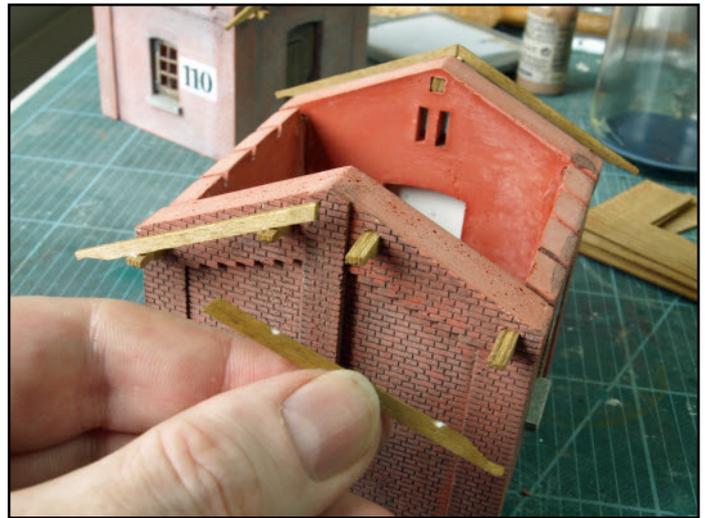
Für den Innenbogen der Balkenköpfe eignet sich gut eine Nadelfeile in Vogelzungenform.



Die fertig vorbereiteten Dachhölzer werden mit Holzbeize eingefärbt. Wir haben „Eiche mittel“ von Clou aus dem Baumarkt verwendet.



Als erster Montageschritt der Zimmerarbeiten werden die sieben Pfettenköpfe eingesteckt. Für heutige Baukonstruktionen ungewöhnlich - bei solch einem kleinen Häuschen wurde extra eine Auswechslung der Firstpfette vorgenommen - nur damit der Schornstein in der Firstlinie liegt.



Nun können mit etwas schnellem Weißleim auf den Ausklüngen und der Firststirnseite die Freisparren auf die Pfettenköpfe gesetzt werden. Die Position der Freisparren war bei unseren beiden Vorbildern unterschiedlich:

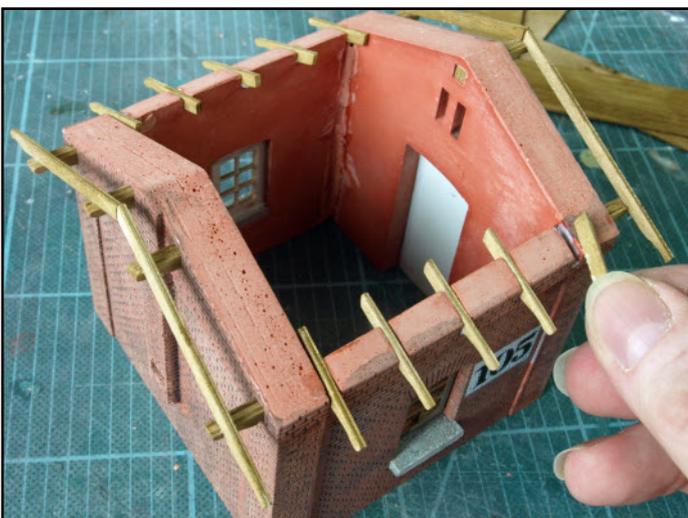


Beim Südbahnposten 99 (hier die Vorbildaufnahme) liegt der Freisparren direkt an der Außenkante. Die Windfeder ist direkt an dem Freisparren montiert.



Beim Posten 110 (Vorbildaufnahme) liegt der Freisparren weiter innen - die Windfeder ist an der überkragenden Traufschalung befestigt.

Also selbst hier gibt es Bauartunterschiede!



Die einzelnen Sparrenköpfe werden jetzt eingesteckt. Bei unserem Prototypen waren die Sparren noch zu lang. Bei der Serienausführung müssen die Wandinnenkante und die Balken bündig sein.



Nun wird die Traufschalung aufgeklebt.

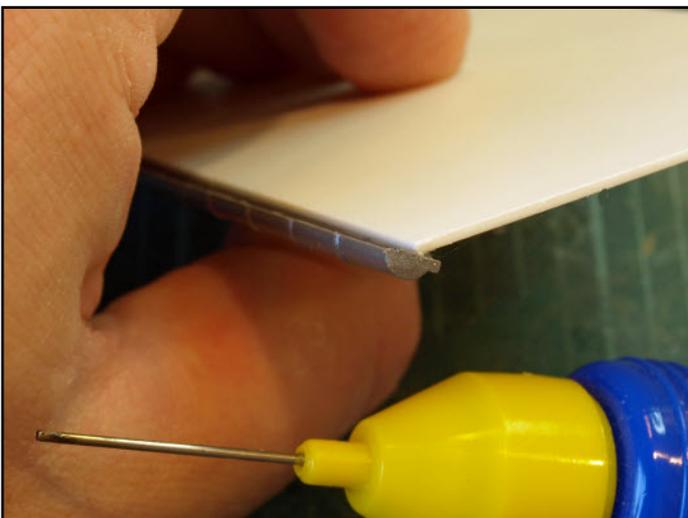
Klempnerarbeiten



Ursprünglich waren die meisten Postenhäuschen sicherlich ohne Dachentwässerung gebaut worden. Auch wenn im nachhinein sicher viele nachgerüstet worden sind, so können die Dachrinnen durchaus auch weggelassen werden. Die Dachrinnen von Addie werden mit einem Bastelmesser abgelängt und die offene Seite auf einen Schnippel 0,5mm Polystyrol geklebt, der als Rinnenboden fungiert.



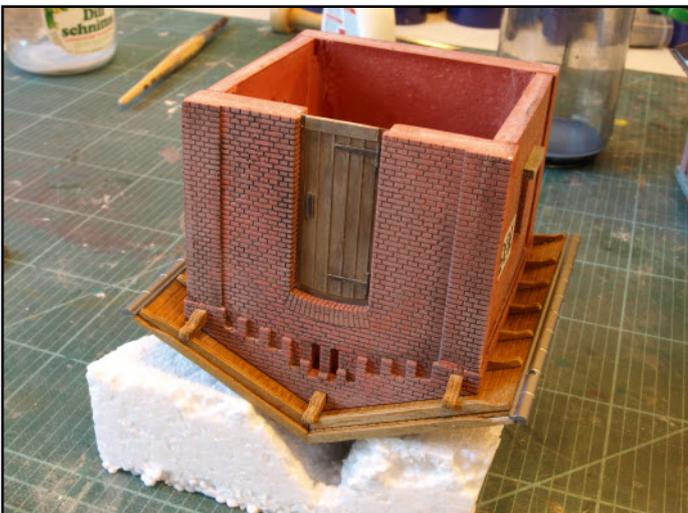
Bei diesen Rinnenböden wird überstehendes Material abgeknabbert und verschliffen. Mit einem 2mm Bohrer wird ein Loch für die Fallrohre gebohrt. Die Addie-Fallrohre sind 2,2mm stark, müssen also entweder angespitzt werden oder das Loch etwas aufgerieben.



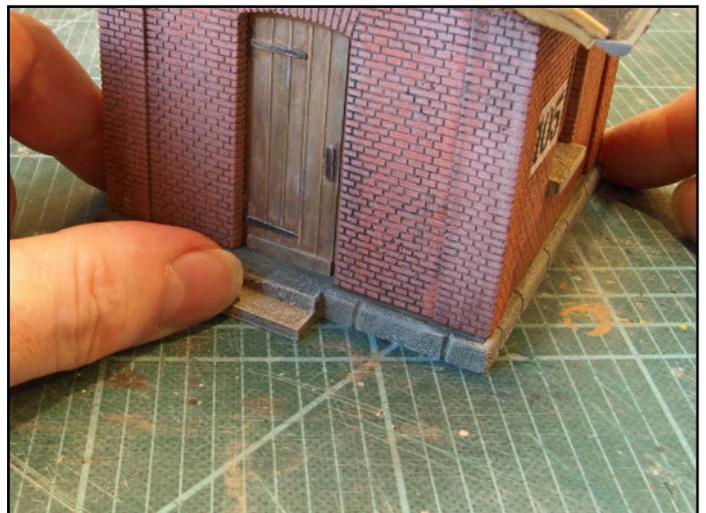
Die Addie-Dachrinnen haben schon eine Aufkantung mit der Neigung des Daches. Damit werden Dachrinne und Dachplatte verklebt. Die Rinne steht dann nach der Montage der Dachplatte korrekt waagrecht.



Die Dachplatten werden so auf die Traufschalungen geklebt, so daß sie sich im First treffen. Die Dachrinnen erhalten dann auch die korrekte Position. Die Postenhäuschen waren beim Vorbild mit unterschiedlichen Eindeckungen (Teerpappe, Ziegel, Schiefer) versehen. Leider hat die Entwicklung der Vampisol-Hohlfalzziegeldachplatte noch nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt. Daher liefern wir erstmal nur zwei neutrale PS-Platten, die mit Teerpappe aus Schleifpapier versehen werden können. Natürlich können auch Dachplatten anderer Hersteller verwendet werden.



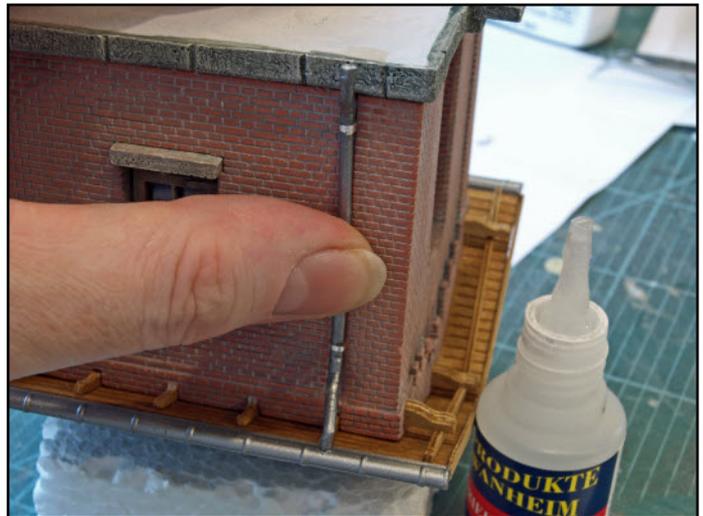
So sollte das Dach nach der Montage aussehen. Für weitere Montagearbeiten kann das Häuschen mit Hilfe eines angeschnittenen Styroporklotzes auf den Kopf gestellt werden.



Als nächster Montageschritt wird nun endlich das Häuschen mit dem Sockel verklebt. Achten Sie darauf, daß korrekt zentriert wird.

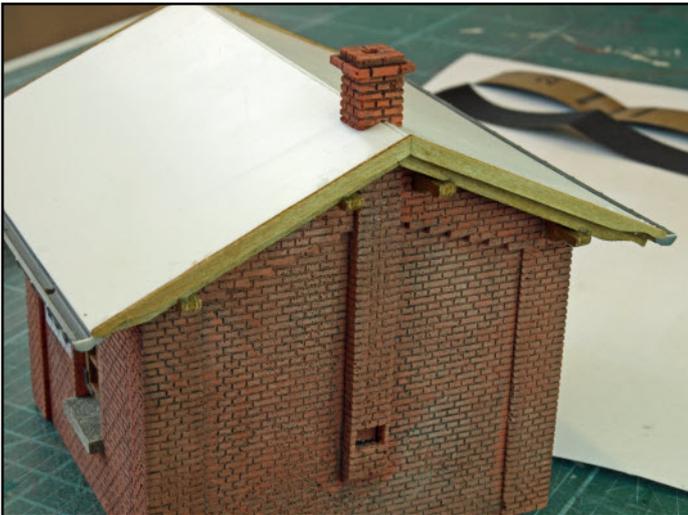


Für die Fallrohre würde sich \varnothing 2,00mm Aluminiumdraht anbieten. Da wir unseren aber nicht gefunden haben, kamen doch die Addie-Fallrohre zum Einsatz. Mit etwas Wärme (Vorsicht, nicht zu viel!) könne die Fallrohre entsprechend dem Dachüberstand und dem Sockel angepasst werden.

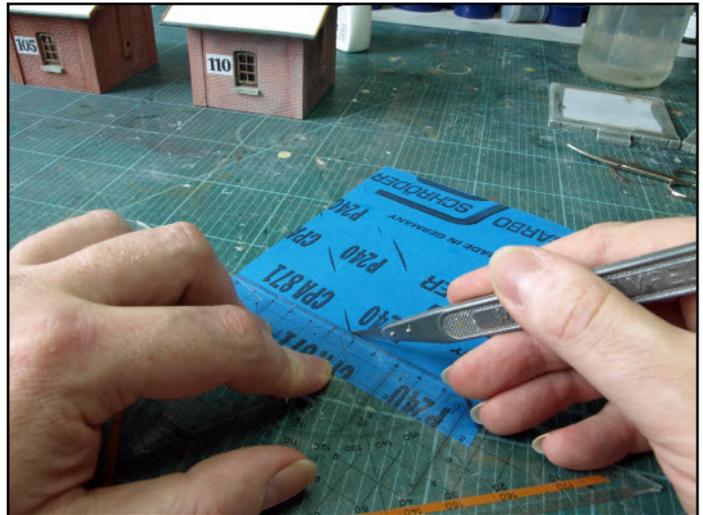


Mit Sekundenkleber werden die Fallrohre angeklebt. Dünne Streifen aus 0,2mm Alublech dienen als Rohrhalter.

Dachdeckerarbeiten



Die Windfedern werden auf die Stirnseiten von Dachplatte und Traufschalung geklebt. Der Schornsteinkopf wird zusammengeklebt und so auf dem Dach platziert, daß der Schornsteinschacht an der Außenwand fortgeführt wird.



Für ein Teerpappdach werden mit einem scharfen Bastelmesser 22mm breite Streifen aus schwarzem Schleifpapier geschnitten. Die 240er Körnung dürfte für Spur 0 passen.



Die Dachbahnen werden parallel zur Traufe (Schweißbahnen gab es noch nicht!) von unten nach oben aufgeklebt. Sprühkleber läßt sich sehr gleichmäßig auftragen.



Die Firstbahn sollte vorher einmal mittig längsgefaltet werden. Die Bahnen sollten ruhig länger sein, als die Dachbreite und können dann mit einem Nagelschrecken gut abgelängt werden.

Postennummern



Mit dem Airbrush aufgehauchte helle Farbe (Wir haben „Enteneierschale“ verwendet) wird das Dach schattiert/ ausgebleicht. Dazu könnte auch eine wässrige, dünne helle Farbbrühe mit einem Pinsel aufgetragen werden.



Auf der 0,5mm-Fräsplatte haben wir drei Schablonen beigelegt. Damit können die Nummern auf das Mauerwerk aufgemalt werden. Zuerst werden die Schablonen ausgeschnitten und mit Hilfe von Klebeband wird die Hintergrundfläche maskiert. Achtung - die Nummern liegen auf den Seiten zur Tür hin!!!

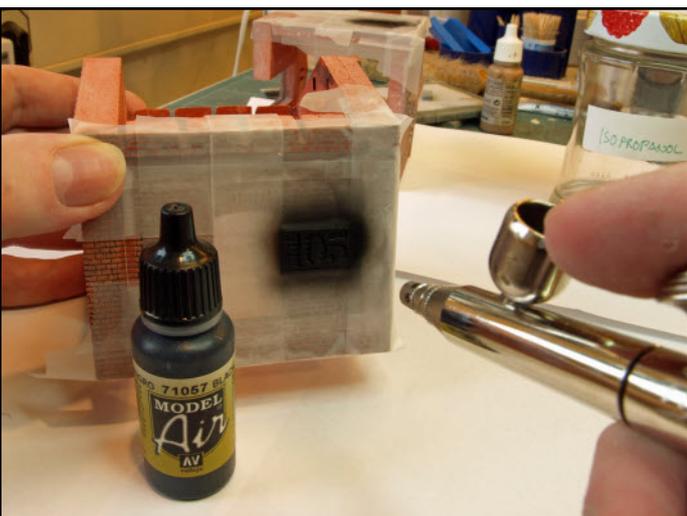


Die Postennummern wurden vom Streckenbeginn an durchgezählt. Auch nach der Stilllegung einzelner Posten blieben die Nummern fest erhalten.



Die Schablone wird mit Klebeband so aufgeklebt, daß an den Seiten keine Farbe daneben gehen kann.

Die Hintergrundfläche wird mit weißer Farbe ausgespritzt.



Jetzt werden mit schwarzer Farbe die eigentlichen Ziffern aufgebracht. Andere Nummern könnte man mit dem PC ausdrucken und aus Maskierfolie (Revell(?), Künstlerbedarf) ausschneiden. Es gab auch (seltener) Emailschilder. Die Schrifttypen- und -größen waren bei den verschiedenen Vorbildposten sehr unterschiedlich.



Fertig! Oberstreckenwärter Rosentwele vor seinem Posten 105!

Vampisol Bausätze sind nicht für kleine Kinder geeignet!